

26.09.1926 So

4

J: Erster Fuß- und Beinwettkampf.  
Gehphänomene.

Ist verwandt, wie auf das Schaffen neuer und  
scherer Fortbewegungsmittel. Jede gesteigerte Fähig-  
keit, vom Fleck zu kommen, ist ein Schritt weiter zur  
Freiheit aus unserer Erdgebundenheit.

Darum war es selbstverständlich, daß das Volk  
zuhörte, als es hieß, hier sollte der erste Fuß- und  
Beinwettkampf ausgesuchten werden.

Da war jeder ganz auf sich gestellt. Nur der Mann  
ist — und die Frau, natürlich. Kein Fabrikat kam  
in Frage. Es war ausgeschlossen, daß eins Fabrikat  
unterher in die Zeitung rückte: „Meine Beine —  
Hensel — Waden — Füße sind die besten, billigsten,  
sicherhaftesten. Alleiniger Vertreter für Luxemburgi-  
katal Schobistchen.“ Wer siegte, brauchte keiner  
darle dafür zu danken, nur seinem Schöpfer. Und  
wenn er unterwegs eine Panne bekam, lag es aussichtslos  
an ihm.

Darum erhitzte sich die öffentliche Meinung für die  
Gehkonkurrenz so über die Maßen. Man muß  
kaufen, an unserer Kulturperipherie gesessen und  
hört haben, wie sich das Interesse an dem Unter-  
nehmen auswirkte.

„Euer Camill ist ein Teufelskerl!“ sagten sie.  
wundernd.

Und dann sannen sie lange nach und erörterten, wie  
die Kontrolle hinters Licht zu führen sei. Wenn einer  
sagte, es sei doch sehr einfach, so und so sei es zu  
sagen, slugs war ein anderer da und wußte, wie der  
Logler abzufassen sei. Jedenfalls dachten alle zuerst  
daran, wie sie es eventuell machen würden, um —  
dilden wir es elegant aus — um ihren Belohnen mit  
ihrem Kopf zu Hilfe zu kommen.

Selbstverständlich kam die Rede auch auf die  
Vorname der Bekannten, deren Namen man unter den  
Anmeldungen gelesen hatte. Die meisten sahen auf  
Theins Grätz. Man nannte Rekordleistungen von  
ihm. Er war einmal von Mehl bis Remich zu Fuß  
gegangen — ich glaube, weil ihm seine Frau ein  
Säbel geboren hatte, sagten sie. — Und er sei stark  
den Knochen gebaut und ausdauernd. Und die  
alten Leute hätten auf „lange Bahn“ überhaupt die  
geren Chancen.

Andere Gehphänomene aus ihrem Bekanntenkreis  
wurden erwähnt. So zum Beispiel war der Grussens  
Kunes einmal nach Trier gewandert mit einer  
Brach im Tuch, und als er an den Dom kam, war  
es Käss. Ein anderer war nach Trier gepilgert, um  
in heiligen Rock zu sehen. Zur Rücksahrt stand er sich  
sel zu früh am Bahnhof ein, die Welt wurde ihm  
lang, er pliss auf die Eisenbahn und nahm die Straße  
unter die Füße, und als er nachhause kam, lief grade  
ih sein Zug drüber ein.

Ach, sagten sie, das war alles gar nichts. Früher  
längen jeden Herbst die Mädchen mit schweren Hotten  
mit Trauben nach Luxemburg auf den Markt, be-  
kommen fünf, sechs Sous fürs Pfund und kamen abends  
ergnigt zu Fuß zurück.

„Ich weiß es von meiner Mutter,“ sagte der Nekel.  
Einmal war unterwegs einer die Hotte umgekippt,  
rassste die Trauben von der Straße wieder in den  
Korb und gab sie auf dem Markt um zwei Sous  
billiger.“

„Ja ja,“ meinten sie, „die Welt geht vorwärts.“  
Freilich, wenn die Welt einmal eine Gehkonkurrenz  
umacht, wette ich auf sie. Denn sie geht schnell, und  
sie kann sie aufhalten.

## Abreißkalender.

Das Fußgehen ist als Gehkonkurrenz über Nacht  
berühmt geworden.

Niemand wird über Nacht berühmt, der es nicht,  
wie man sagt, in sich hat.

Gehen ist das Erste, was der Mensch aus sich heraus  
lernen muß, was ihm nicht, wie Essen, Trinken, Sehen  
und Hören angeboren ist. Gehen ist die erste An-  
strengung, die er macht, um von der Welt Besitz zu  
ergreifen. Je weiter einer um sich herum kommt, desto  
mehr gehört ihm von der Welt. Auf nichts hat der  
Menschengeist so viel Scharfsinn und zähes Durch-

Sonntag 26.9.1926